

Leitlinien für Partnerschaften

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie sich schon für Partnerschaften interessieren freuen wir uns. Wenn diese Leitlinien Sie interessieren können, haben wir unser Ziel erreicht. „Wir“, das sind das Ev.-luth. Missionswerk in Hermannsburg (ELM) und das Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ im Haus kirchlicher Dienste in Hannover.

Uns hat die Ev.-luth. Landeskirche in Hannover die Aufgabe übertragen, Partnerschaften aufzubauen und zu begleiten. Diese Leitlinien sollen Ihnen dabei helfen. Wir freuen uns dabei ausdrücklich über Ihre Anregungen, so können Sie uns helfen dieses Papier noch besser zu machen, indem Sie uns Rückmeldung geben.

In der weltweiten Christenheit sind wir Partner in Gottes Mission und gehen den Weg mit Ihm gemeinsam. Dabei teilen wir das, was unser Leben erfüllt, sei es Freude oder Traurigkeit, auf der Grundlage von Vertrauen, Respekt, Transparenz und Zuverlässigkeit.

Gottes globale Mission an einem Ort konkret werden zu lassen – dafür gibt es Gemeindepартnerschaften. Sie schaffen eine konkrete Erfahrung: Vor welchen Herausforderungen stehen wir? Welche Gaben haben unsere Geschwister, welche können wir einbringen? Wo müssen wir uns gegenseitig Korrektiv und Herausforderung sein?

Lassen Sie sich in diese weltweite Perspektive hinein nehmen, entdecken Sie die Vielfalt der Gaben aber auch die Vielfalt der Herausforderungen, vor denen Christen und Christinnen heute stehen. Erleben Sie Gottes weltweites Handeln – engagieren Sie sich in Ihrer Gemeindepартnerschaft.

Dazu möchten diese Leitlinien anregen. Zugleich wollen sie Sie begleiten auf dem Weg der Partnerschaft. Sie werden an verschiedenen Kreuzungen vorbeikommen, die andere schon vor Ihnen passiert haben. Welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben und was sich bewährt hat, davon lesen Sie mehr in den Leitlinien.

So sind diese Leitlinien auch nicht abgeschlossen: Erst nach einem Jahr im Internet sollen sie in überarbeiteter Form gedruckt werden.

Wir sind gemeinsam mit unseren Partnern in der Mission Gottes unterwegs. Lassen Sie uns auch unsere Erfahrungen teilen und in dieses Papier einfließen.



Inhaltsverzeichnis:

- Warum braucht es heute Partnerschaft?
Zur Bedeutung von Partnerschaft ab Seite 3
Geschichtliche Wurzeln ab Seite 4
- Schritte zur Partnerschaft:
Die Frage nach dem Inhalt:
Projekt- oder Beziehungspartnerschaft? ab Seite 8
Die Frage nach der Struktur:
Kirchenkreis- oder Gemeindepartnerschaft? ab Seite 10
- Partnerschaftsreisen, Anregungen und Checkliste ab Seite 12
- Fördermöglichkeiten für Partnerschaften,
Förderung durch die Landeskirche ab Seite 16
Weitere Förderungsmöglichkeiten ab Seite 19
Dienstreisegenehmigungen, Versicherungsschutz ab Seite 20
- Literatur und Adressen ab Seite 22
- Anhang: Mustervereinbarungen in Englisch ab Seite 23
- Verwendungsnachweis ab Seite 28

1. Weltweite Partnerschaften als Ausdruck lebendiger Kirche

„Ökumenische Partnerschaften sind eine zentrale Aufgabe der Kirche. Sie sind nicht ein Luxus, den wir uns in wohlhabenden Zeiten leisten, auf den wir aber bei abnehmenden Mitteln verzichten könnten.“ (VELKD, Gera 2004)

Mit diesen Worten hat die Vereinigte Ev.-luth. Kirche in Deutschland auf die Bedeutung ökumenischer Partnerschaften von Gemeinde zu Gemeinde, von Kirchenkreis zu Kirchenkreis hingewiesen. In den Sprachen unserer Partnerkirchen gibt es für Partnerschaft verschiedenste Begriffe. In Brasilien spricht man von „Convivencia em parceria“, also „gemeinsam leben und teilen“. Die Zulus im südlichen Afrika sprechen von „Ubudlelwale“, was „Gemeinschaft“ oder eigentlich „gemeinsam essen“ heißt. Bei den Oromo wird das Wort für Partnerschaft „Nyaatii“ mit „gemeinsam unterwegs sein und essen“ beschrieben und in Tansania gibt es eine Fülle verschiedenster Begriffe, wie „Ushirikiano“ (Austausch) oder „Urafiki“ (Freundschaft), die gebraucht werden, um die Vielfalt partnerschaftlicher Beziehungen zu den Brüdern und Schwestern in Europa zu beschreiben.

Die Kirche, die sich lokal als Kirche vor Ort realisiert, braucht die weltweite Perspektive. Im Glauben an den Gott der Bibel gehören die globale und die lokale Dimension von Kirche zusammen. Die Gemeinde am Ort und die Gemeinde in der Welt ergänzen und bedingen einander. Dabei ist Partnerschaft so alt wie die Bibel selber. Schon der Apostel Paulus pflegte ein breites Netzwerk von Gemeinden, die untereinander in Beziehungen standen, sich besuchten, füreinander beteten, umeinander wussten und sich gegenseitig in vielerlei Weise halfen.

Partnerschaft ist eine Bewegung und kein statisches Konzept. Sie lebt davon, dass Menschen und Kirchengemeinden sich auf den Weg machen, Gott zu bezeugen und für eine gerechtere Welt einzutreten. Im englischsprachigen Raum wird der Begriff Partnerschaft auch gerne durch den Begriff „accompaniment“ ersetzt, was so viel wie „Weggemeinschaft“ oder „Miteinander auf dem Wege sein“ heißt.

Als biblische Begründung steht hinter der „Weggemeinschaft“ die Geschichte von den Jüngern, die nach dem Tode Jesu auf dem Weg nach Emmaus sind (Lukas 24). Die Beiden haben erlebt, wie Jesus, auf den sie ihre Hoffnungen für eine bessere Welt gesetzt hatten, gekreuzigt wurde. Enttäuscht verlassen sie Jerusalem und gehen in das, einen zweistündigen Fußweg entfernte, Dorf Emmaus. Auf diesem Weg sind sie im Gespräch über Dinge, die sie bewegen. Sie tauschen sich aus über die Hoffnungen, die sie mit Jesus verbinden und ihre maßlose Enttäuschung, ihren Schmerz und ihre Trauer über seinen Tod. Doch während sie miteinander auf dem Weg sind, treffen sie auf einen Fremden, der mit ihnen geht. Dieser Fremde teilt ihren Schmerz wie ihre Trauer und weist ihnen den Weg zu einem neuen Verständnis dessen, was die Jünger erlebt haben. Nachdem sie Jesus erkannt und mit ihm das Mahl gehalten haben, machen sie sich zusammen auf, den Jüngern und allen Menschen die frohe Botschaft zu bringen, dass Jesus lebt! Durch Jesus wurden sie für ihre gemeinsame Mission gestärkt, der Welt die rettende Liebe Gottes zu verkünden.

Für die Grundsatzklärung des Lutherischen Weltbundes zu Verständnis und Praxis der Mission „Mission im Kontext“ (Genf 2006) ist diese Emmausgeschichte zum Vorbild der partnerschaftlich angelegten Mission der Kirche geworden. Partnerschaft wird als eine Weggemeinschaft von Geschwistern verstanden. Wir sind gemeinsam unterwegs als MitarbeiterInnen in der missio dei (Gottes Mission).

Geschichtliche Wurzeln der Partnerschaftsbewegung

Die Partnerschaftsbewegung gehört geschichtlich zur Missionsbewegung und zu dem wachsenden Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit der weltweiten Kirche (Ökumene).

Seit dem 16. Jahrhundert, verstärkt ab dem 19. Jahrhundert und im Zusammenwirken mit dem neuzeitlichen Kolonialismus, entwickelte sich in Europa und Nordamerika eine Missionsbewegung. Aufgrund ihrer glaubensweckenden Verkündigung trug sie wesentlich zur Ausbreitung des christlichen Glaubens in der Moderne bei. Im Ergebnis entstanden weltweit neue Kirchen, die unweigerlich auf die Frage der Einheit der Christen zu sprechen kommen mussten.

Mit der Weltkirchenkonferenz in Neu Delhi 1961 kamen diese beiden unterschiedlichen Entwicklungen im Rahmen des Weltrates der Kirchen zusammen. Die Aufgabe der Mission als glaubensweckende Verkündigung in Tat und Wort war nun nicht mehr Sache von freien Missionswerken und Freundeskreisen, sondern wurde als genuine Aufgabe der einen weltweiten Kirche (Ökumene) verstanden.

Im Rahmen dieser „Integration von Mission und Ökumene“ entwickelte sich auf Gemeindeebene das Interesse, die weltweite, kirchliche Verbundenheit auch lokal durch Partnerschaften sichtbar werden zu lassen. Daneben entstanden Anfang der 70er durch die „Antipartheidsbewegung“ in rascher Folge auch Partnerschaften nach Südafrika, die von dem Wunsch nach „Gerechtigkeit“ geprägt waren.

Dieser Impuls zur weltweiten Vernetzung von lokalen Gemeinden hat sich als kirchliche Basisbewegung innerhalb der Landeskirche in den letzten 40 Jahren fest etabliert. Es bestehen Partnerschaftsbeziehungen von Kirchengemeinde zu Kirchengemeinde bzw. Kirchenkreis zu Kirchenkreis, zwischen Ländern wie Südafrika, Äthiopien, Zentralafrikanischen Republik, Brasilien, Peru, Indien, Nicaragua, El Salvador und vielen anderen Teilen der Welt.

Die ökumenischen Partnerbeziehungen zu den Kirchen in Mittel- und Osteuropa sind ebenfalls auf der biblischen Basis der gegenseitigen Teilhabe am Leben anderer Kirchen im Rahmen der weltweiten Gemeinschaft der christlichen Kirche begründet. Sie sind allerdings durch andere historische und gesellschaftliche Entwicklungen geprägt:

- Es handelt sich in der Regel um Kirchen, die auf eine eigene und sehr lange Geschichte zurückblicken können. Das gilt sowohl für die orthodoxen Kirchen als auch für die lutherischen und reformierten Kirchen in Mittel- und Osteuropa. Deren geschichtliche Erfahrung wirkt auch auf die heutigen ökumenischen Beziehungen ein.
- Die Kirchen in den Ländern des ehemaligen „Ostblocks“ erlitten Verfolgung bis hin zur Zerschlagung kirchlicher Strukturen, Umwidmung und Zerstörung kirchlicher Bauten und der Ermordung ihrer Pastoren und anderer kirchlicher Mitarbeitender. Gleichzeitig wurde die Gesellschaft durch den jahrzehntelangen Atheismus weitgehend entkirchlicht. Diese negativen „Startbedingungen“ nach der „Wende“ wirken bis heute fort.
- Die Kirchen in Mittel- und Osteuropa befinden sich in kultureller wie geographischer Nähe zu uns. Das erleichtert die Begegnung auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene, erschwert aber die Möglichkeiten einer strukturierten Entwicklung der ökumenischen Beziehungen.
- Die gemeinsame Geschichte verbindet Deutschland mit den anderen Ländern in Europa. Leidvolle wie hoffnungsvolle historische Erfahrungen wirken fort und auf die ökumenischen Kontakte ein.

Die Geschichte der ökumenischen Partnerschaften nach Mittel- und Osteuropa ist viel älter als die kurze Entwicklung der letzten zwanzig Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“: In Russland wie in Rumänien gab es für die dort lebenden Deutschen lutherische Kirchen

(z. B. in Moskau wurde die erste lutherische Gemeinde 1576 gegründet), die Reformation hielt noch im 16. Jahrhundert in Nordosteuropa Einzug, die deutschen Diasporawerke unterstützen die lutherischen und reformierten Minderheitskirchen seit dem 19. Jahrhundert. In den Zeiten des Ost-West-Gegensatzes organisierten der „Andreaskreis“ und der „Arbeitskreis für russische Kirchengeschichte“ Hilfen für die Lutheraner in der Sowjetunion und die westdeutschen Diakonischen Werke stellten Unterstützung für die Menschen in den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten zur Verfügung. Nach der Wende entwickelte sich dann eine Fülle von Basisinitiativen und Gemeindekontakten zu den Kirchen Ost- und Mitteleuropas.

Heute stehen viele dieser Beziehungen vor einem vielfältigen Wandel, weil die Menschen mit biographischen Bezügen in die Partnerregionen weniger werden und weil die Not- und Aufbauhilfen zu Ende gehen. Stattdessen steht das gegenseitige Wahrnehmen und Erleben als (lutherische) Christen in unterschiedlichen gesellschaftlichen und sozialen Kontexten im Mittelpunkt, das gemeinsame geistliche Wirken.

Wesentliches Merkmal der Partnerschaftsbewegung ist Kirche als einen weltweiten Leib erfahrbar zu machen. Diese Aufgabe wird im Wesentlichen von ehrenamtlichem Engagement getragen. Innerhalb der hannoverschen Landeskirche werden weltweite Partnerschaften durch das ev. luth. Missionswerk in Hermannsburg begleitet, europäische Partnerschaften durch das Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ im Haus kirchlicher Dienste in Hannover.

Kirchenkreise und Gemeinden brauchen Partnerschaft

In der Arbeit einer Kirchengemeinde stellen ökumenische (= weltweite) Partnerschaften eine der konkretesten und verheißungsvollsten Möglichkeiten dar, um über den Horizont der eigenen Gemeinde hinauszublicken. Gemeinden erleben einen Perspektivwechsel und lernen sich selbst aus der Perspektive der Partnergemeinden zu sehen. Kirche wird erfahrbar als das, was sie ist: Ein „global player“, eine weltumspannende Organisation. Gleichzeitig verbindet sie weltweit Menschen, die ihren Glauben lokal an ihrem jeweiligen Ort leben. Ob in Johannesburg/Südafrika oder in Abakan/Sibirien, in Viljandi/Estland oder Aurich/Ostfriesland, Menschen erfahren sich im Geiste des lebendigen Gottes verbunden und zum Leben nach dem Vorbild Jesu herausgefordert. Partnerschaften verbinden uns mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Ländern und vereinen uns in dem Auftrag Jesu, der Welt die Liebe Gottes zu bezeugen. Sie sind ganzheitlich zu verstehen, sie erfahren sich als Gemeinschaft, sie teilen die Freuden und Nöte ihres Lebens, sie lernen voneinander und sie bezeugen gemeinsam ihren Glauben.

- Sie machen den Glauben an den Gott der Bibel in seinem weltweiten Horizont konkret erfahrbar. Aus den „Armen und Notleidenden“ werden Menschen - Schwestern und Brüder, Lehrer und Lehrerinnen im Glauben.
- Sie eröffnen greifbare und persönliche Wege zum Kampf gegen Armut, Hunger und Ungerechtigkeit in der Welt. Direkte Kontakte und Projektarbeit von Gemeinde zu Gemeinde lassen Hilfe bei den Menschen vor Ort ankommen.
- Durch gegenseitige Besuche erlebt Gemeinde vor Ort, wie Globalisierung unser alltägliches Leben über Kontinente hinweg grundlegend verändert. Ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen bekommen Namen und Gesichter – Globalisierung wird in ihren menschlichen Folgen sichtbar. Besuche helfen uns durch einen Perspektivenwechsel unser Verhalten zu prüfen und uns neu auszurichten.

2. Schritte zur Partnerschaft

Vorüberlegungen

Wie anfangen?

Bei der Aufnahme von ökumenischen Partnerschaften ist Eile kein guter Ratgeber. Der Kirchenvorstand, interessierte Ehrenamtliche, Kirchenkreisvorstand, Kirchenkreistag und andere Gemeindegruppen brauchen Zeit, um die verschiedenen Motive zu klären und zu bündeln.

„Weniger ist mehr“

Wo ein Kirchenkreis bereits Partnerschaftsbeziehungen unterhält, ist, um der Bündelung von Ressourcen willen, darauf zu achten, keine zusätzlichen Gemeindepартnerschaften aufzubauen. Vielmehr ist wünschenswert, die bestehende Kirchenkreispartnerschaft durch die Förderung von Beziehungen zwischen den Gemeinden der Partnerkirchenkreise zu intensivieren.

Anzustreben ist eine Zahl von maximal zwei Partnerschaften innerhalb eines Kirchenkreises mit Kirchenkreisen oder Kirchengemeinden. Die Konzentration auf ein bis zwei Partnerschaften ist je nach regionalen Besonderheiten nicht immer möglich. Es zeigt sich aber, dass es leichter ist einen intensiven inhaltlichen und persönlichen Austausch zu fördern, wenn nicht mehr als zwei Partnerschaften im Kirchenkreis zu pflegen sind.

Dabei ist es empfehlenswert, Partnerschaften auf Kirchenkreisebene zu bündeln, so dass sie eine Kirchenkreispartnerschaft sind und mit ihrer Arbeit in das Ganze des Kirchenkreises ausstrahlen.

Projektpartnerschaft oder Beziehungspartnerschaft?

Zu den inhaltlichen Vorklärunngen beim Beginn einer Partnerschaftsbeziehung gehört zunächst die Unterscheidung von Partnerschaft und Patenschaft. In der Partnerschaftsbewegung besteht Übereinstimmung darüber, dass Partnerschaft eine Beziehung auf Augenhöhe beschreibt. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass im Vollzug partnerschaftlichen Miteinanders die Grenzen zwischen „Partnerschaft“ und „Patenschaft“ allzu leicht verwischen. Schnell fällt man, trotz guten Willens, zurück in eine Haltung, die den Partner zu Empfängern und die Partner in Deutschland zu Gebern von Hilfsleistungen macht. Die Partner, wie es der südafrikanische Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu sagt, werden zu „Objekten von Mitleid“.

Ganz am Anfang sollten sich alle Beteiligten daher darüber verständigen, ob sie auf eine Projektpartnerschaft oder eine Beziehungspartnerschaft zugehen wollen. Beide unterscheiden sich grundlegend in ihrem Charakter voneinander.

Beziehungspartnerschaften im Rahmen weltweiten kirchlichen Miteinanders setzen ganz bewusst auf die Dimension der Weggemeinschaft. Christen und Christinnen machen sich gemeinsam auf den Weg, um miteinander Gottes Wirken zu entdecken, um z. B. für eine gerechtere Welt einzutreten. In einer Beziehungspartnerschaft werden u. a. folgende Fragen an Bedeutung gewinnen: „Wer bist du? Was ist für dich wichtig, um ein erfülltes Leben zu haben? Was können wir von euch lernen? Wie liest du deine Bibel? Wohin sind wir gemeinsam auf dem Weg?“

Der Schwerpunkt liegt auf Begegnung und inhaltlichem Austausch. Dabei sind alle Partner Lernende und miteinander auf einem langfristig angelegten Weg. Es kann auch im Rahmen von Beziehungspartnerschaften zu gemeinsamen Projekten kommen, doch diese bleiben eingebettet in eine auf Dauer angelegte Weggemeinschaft. Sie werden schwerlich eine solche Eigendynamik entwickeln können, dass mit ihrem Erfolg oder Misserfolg die Partnerschaft steht und fällt. Denn die Erfahrungen von Frustration über misslungene Projektarbeit werden aufgefangen durch eine vertrauensvolle persönliche Beziehung, die auch in schweren Zeiten den Blick für den Partner offen lässt.

Projektpartnerschaft versucht eine Antwort auf die weltweite Armut zu geben, so wollen sie durch konkrete Projekte vom Brunnenbau über angepassten Landbau bis zu Schulstipendien dem Partner helfen, seine Situation zu verbessern. Mehr dazu finden Sie auf der Internetseite des ELM unter: www.elm-mission.net

Projektpartnerschaften und Transparenz

Seit geraumer Zeit ist das ELM dazu übergegangen, seine Zuschüsse für die Partnerkirchen mit einem Programm zu begleiten, das Planung, Wirkungsbeobachtung und Auswertung der Projekte leistet. So können Unabhängigkeit und Transparenz erhalten werden, trotz langjähriger und intensiver Verbundenheit mit den Partnern.

Die Erfahrung zeigt, dass ein Projekt nur erfolgreich bleiben kann, wenn es ständig begleitet, ausgewertet und verbessert wird. Unseren Partnern sind diese Verfahren schon durch andere Hilfsorganisationen bekannt.

Gerne hilft das ELM, ein bestehendes Projekt nach diesem Programm auszuwerten, bzw. bei neu zu beginnenden Projekten diese Ebene mitzubedenken.

Ebenen der Partnerschaft

Kirchenkreis- oder Gemeindepартnerschaft

Wenn neue Partnerschaftsbeziehungen entstehen, ist es wünschenswert, dass diese im Rahmen der bereits bestehenden Partnerschaftsbeziehungen der Landeskirche Hannovers entstehen. Bei weltweiten Partnerschaften wenden Sie sich bitte das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM). Bei europäischen Partnerschaften an das Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ im Haus kirchlicher Dienste.

Kirchenkreis- zu Kirchenkreispартnerschaft

In der Regel haben sich Partnerschaften auf Kirchenkreisebene etabliert. Die Größe eines Kirchenkreises hilft, dass

- Kontinuität in der Partnerschaftsarbeit eher gewährleistet ist, auch bei Wechsel von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.
- die Partnerschaft von mehreren Gemeinden getragen wird (z. B. in finanzieller Hinsicht oder bei der Planung und Durchführung von Besuchsreisen und Partnerschaftssonntagen).
- eine Absprache und Koordination von Projekten geschieht, um eine Bevorzugung einzelner Partnergemeinden zu vermeiden.

Darüber hinaus können Kirchenkreispартnerschaften einen identitätsstiftenden Beitrag im Leben eines Kirchenkreises leisten. Denn die Kirchengemeinden eines Kirchenkreises haben mit der Partnerschaftsarbeit eine gemeinsame Aufgabe, die über sie hinausgehend für den ganzen Kirchenkreis von Bedeutung ist. Dies gilt auch im Zuge von Regionalisierungsbewegungen innerhalb von Kirchenkreisen.

Zuständig für Partnerschaftsarbeit im Kirchenkreis ist in der Regel der Ausschuss für Mission, Ökumene und Partnerschaft, der wiederum ein Ausschuss des Kirchenkreistages ist. Strukturell ist diese Aufgabenteilung wünschenswert, weil so die Partnerschaftsarbeit im Rahmen der Kirchenkreistagsarbeit verortet wird. Die Partnerschaftsarbeit wird dadurch in ihrer Bedeutung als ein wichtiger Arbeitsbereich des Kirchenkreises positioniert.

Der Ausschuss für Mission, Ökumene und Partnerschaft kann und sollte durch die Berufung interessierter, nicht durch den Kirchenkreistag gewählter Mitglieder, ergänzt werden, um der Arbeit eine möglichst breite Basis vor Ort zu geben. Wünschenswert wäre auch, dass Kirchenvor-

stände der Gemeinden eines Kirchenkreises jeweils einen oder eine Beauftragte(n) für die Partnerschaftsarbeit in den Ausschuss für Mission, Ökumene und Partnerschaft entsenden. Das würde die Verbindung der Partnerschaftsarbeit mit der Ortsgemeinde stärken.

Wenn bei der Zusammenlegung von Kirchenkreisen zwei Partnerschaften aus den jeweiligen „Altkreisen“ neu zusammenkommen, so sollten diese nach Möglichkeit jeweils weitergeführt werden. Um unnötige Konkurrenzen zu vermeiden, sollten beide Partnerschaften im Rahmen des Ausschusses für Mission, Ökumene und Partnerschaft koordiniert, begleitet und gefördert werden. Es bietet sich jedoch an, für die spezifisch länderbezogene Arbeit Unterausschüsse bzw. Arbeitskreise zu bilden.

Innerhalb einer bestehenden Kirchenkreispartnerschaft können auch Partnerschaften von Gemeinde zu Gemeinde aufgebaut werden.

Gemeinde zu Gemeinde

In einigen Kirchengemeinden bestehen seit langem auch, unabhängig von einer möglicherweise existierenden Kirchenkreispartnerschaft, Gemeindepартnerschaften. Diese besonderen gewachsenen Gemeindepартnerschaften innerhalb eines Kirchenkreises sollten respektiert werden. Sie sollten im Rahmen einer Kirchengemeinde durch den Kirchenvorstand begleitet und gefördert werden, um eine möglichst breite Vernetzung der Arbeit in die Aktivitäten der Gemeinde zu erreichen. Des Weiteren sind hier Schulpartnerschaften, ggf auch Schulpatenschaften und freie Initiativen zu nennen. Hier wäre es hilfreich, die Initiatoren für die Partnerschaftsarbeit zu gewinnen und so die verschiedenen Kräfte zu bündeln.

3. Partnerschaft erleben – Partnerschaftsbesuche

Ziele der Delegationsreisen

Partnerschaftsbesuche im Ausland bzw. Gegenbesuche in Deutschland wollen das menschliche Antlitz der Partnerschaftsbeziehung pflegen und unterstreichen. Aus den Armen und Notleidenden werden Schwestern und Brüder, Lehrer und Lehrerinnen im Glauben; aus den reichen und wohlhabenden Menschen werden Gesprächspartner, Freunde und Weggefährten. Dabei ist erstes und vordringliches Ziel der Begegnung, inhaltliche und persönliche Teilhabe am Leben des Anderen. In diesem Sinne ist die Besuchsreise nicht Urlaub, sondern ein Schritt in dem langen Prozess der Beziehungspflege. Konkrete Ziele für den Partnerschaftsbesuch können folgende sein:

- Die weltweite Verbundenheit christlichen Glaubens und der Christen zu erleben.
- Den Kontext und die Lebensumstände des Partners tiefer zu verstehen.
- Pflege der geistlichen Gemeinschaft untereinander.
- Die Partnerschaftsarbeit zu Hause zu erneuern, mit neuen Erfahrungen und Berichten.

Vorbereitung und Durchführung der Reise

- Partnerschaftsreisen sind keine touristischen Reisen, darum ist es notwendig, dass für einen Delegationsbesuch eine Einladung durch die Partner vorliegt. In der Regel wird diese schriftlich durch den Partnerschaftsausschuss ausgesprochen.
- Bereits in der Vorbereitung ist es gut, wenn sich die Partner auf einen inhaltlichen Schwerpunkt der Reise verständigen und dabei auch die Zahl der Mitreisenden festlegen.
- Die Zusammensetzung der Reisegruppe (Delegation) kann sich insbesondere an den inhaltlichen Schwerpunkten der Reise orientieren. So ist es z. B. sinnvoll, beim Thema Diakonie die Leiterin/den Leiter der örtlichen Diakoniestation mitzunehmen. Gleichzeitig sollte auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter, der Generationen und des Anteils von Erstreisenden und erfahrenden Reisenden geachtet werden.

- In der Vorbereitung von Delegationsreisen hat es sich bewährt, mindestens drei Vorbereitungstreffen mit der Reisegruppe durchzuführen. Dabei geht es sowohl um länderspezifische Inhalte als auch um ganz praktisch organisatorische Dinge. Wichtig ist es auch, für interkulturelle Fragen sensibel zu werden.
Das Partnerschaftsreferat des ELM und das Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ im Haus kirchlicher Dienste sind Ihnen gerne bei der Vorbereitung behilflich.
- Während einer Partnerschaftsreise wird die Reisegruppe des öfteren Gelegenheit haben, sich vorzustellen. Es ist hilfreich, dies im Vorfeld, noch vor Antritt der Reise, vorzubereiten. Dabei ist zu beachten, dass es für manche Gemeindeglieder zum ersten Mal zu einer Begegnung mit deutschen Gästen kommt.

CHECKLISTE FÜR REISEDELEGATIONEN

Logistik	Was muss beachtet werden
Verbindung mit der Heimatgemeinde	Aussendung und Willkommen im Gottesdienst aufnehmen
Personenzahl	Verhältnis von Leiter und Mitreisenden, Landeskundige
Zeitlicher Rahmen	Zeitpunkt und Dauer der Reise festlegen - in Absprache mit den Partnern und die Jahreszeit beachten.
Finanzen	Klärung der Finanzierung (Eigenmittel, Fördermittel, Spenden).
	Klärung des Finanzbedarfs.
Transport	1. Flugbuchungen (Preisvergleiche; evtl. im Ausland buchen, ELM – Angebot prüfen), Klimaschutzbeitrag bedenken 2. Mietwagen; ggf. in Deutschland buchen
Visum	Visum beantragen (ggf. vorher Pass beantragen oder Laufzeit verlängern lassen!)
Versicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Auslandskrankenversicherung; • Unfallversicherung; • Reiserücktrittsversicherung , • „Versicherungs-Paketangebote“ prüfen
Medizinische Vor-sorge	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Vorbereitung; • Impfungen; • Notfallgerät
Kirchliche Gremien	Einbettung der Reise in den Kirchenkreis: Antrag; <u>Be-schluss</u> des KKV (Mittel bereitstellen, auch wichtig für Versicherungsschutz!)
Inhaltliche Vorbe-reitung und Vor-ortbegegnung:	Sorgsames und detailliertes Absprechen des Programms mit den Partnern. Auf die Herausforderungen achten, die der Besuch für die Partner mit sich bringt. Mindestens zwei Vorbereitungstreffen und eins mit dem ELM / Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ halten. Ein ausführliches Vorstellen planen, mit Beiträgen aus dem Leben der eigenen Gemeinde in Wort und Bild, daraus ergeben sich

	<p>vielleicht Geschenke. Sich auf geistliche Begegnung vorbereiten: Lieder, kurze Auslegungen, eventuell Predigten werden erwartet. Abschließend den Besuch evaluieren, zuerst gemeinsam, danach in Deutschland.</p>
--	--

4. Finanzielle Förderung und Verwaltungsfragen

Finanzielle Förderung der Reisen seitens der Landeskirche

Die Landeskirche stellt je Haushaltsjahr zur Mitfinanzierung der Reisekosten eine Zuwendung im Rahmen der haushaltsmäßig vorgesehenen Mittel zur Verfügung. Voraussetzung ist, dass mindestens 50 % der Gesamtkosten aus Eigenmitteln aufgebracht werden, z.B. aus Mitteln der Kirchengemeinde, des Kirchenkreises, des Sprengels, aus Teilnehmerbeiträgen und aus Drittmitteln.

Folgende finanzielle Unterstützung ist vorgesehen: (Stand 2013)

Weltweite Partnerschaften

Z. Zt. 410,00 € pro Person, höchstens jedoch bis zu 2.050,00 € für die Reisegruppe pro Kirchenkreis.

Bestehen in einem Kirchenkreis mehrere eigenständige Partnerschaften (nicht konkurrierend mit Partnerschaften zu Mittel- und Osteuropa), so kann eine Förderung von derzeit bis zu 3.070,00 € erfolgen, sofern mehrere Reisen innerhalb eines Haushaltsjahres durchgeführt werden. Durch die zunehmenden Fusionen von Kirchenkreisen mussten die bestehenden Regelungen erweitert werden, damit die größer werdenden Kirchenkreise mit den teilweise lange bestehenden partnerschaftlichen Beziehungen für diese Änderungen nicht "bestraft" werden.

Das Landeskirchenamt hat daher entschieden, zukünftig in diesen Fällen bis zu drei statt zwei Reisen pro Kirchenkreis und Jahr zu bezuschussen. Dabei bleiben die bisherigen Höchstbeträge bei Überseepartnerschaften für eine (2.050,-- €) und zwei Reisen (3.070,-- €) unverändert. Bei drei Reisen beträgt der Höchstbetrag nunmehr 4.605,-- €. Wie bisher bleibt die interne Aufteilung den Kirchenkreisvorständen im Einvernehmen mit den Partnerschaftsausschüssen selber überlassen.

Partnerschaften zu Kirchen in Mittel- und Osteuropa

Bei der Förderung ist zu unterscheiden zwischen Begegnungen im Inland und Begegnungen im Ausland.

Begegnungen im Inland

Bei Begegnungen mit Partnern aus Mittel- und Osteuropa im Gebiet der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers können die Fahrtkosten nach

Deutschland gefördert werden. Im Einzelnen sind pro Person folgende Beihilfen zu den Fahrtkosten der ausländischen Gäste möglich:

Region I

(Polen, Tschechien) bis zu 51,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 408,00 €

Region II

(Weißrussland, Ukraine, Slowakische Republik, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Kaliningrader Gebiet der Russischen Föderation) bis zu 102,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 816,00 €

Region III

(Baltische Staaten, Europäischer Teil der Russischen Föderation, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Serbien, Moldawien, Makedonien, Bosnien-Herzegowina) bis zu 153,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 1.224,00 €

Region IV

(Asiatischer Teil der Russischen Föderation, Kasachstan, Armenien, Georgien) bis zu 255,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 2.040,00 €

Ein Zuschuss zu den Aufenthalts- und Programmkosten in Deutschland kann nur ausnahmsweise in begründeten Einzelfällen gewährt werden. Im Regelfall ist von einer Unterbringung und Verpflegung der Gäste in Privatquartieren in den Gemeinden und Einrichtungen auszugehen.

Es wird erwartet, dass die deutschen Gastgeber den ausländischen Besuchern und Besucherinnen ein Taschengeld für die Zeit des Aufenthalts zahlen.

Begegnungen im Ausland

Bei Begegnungen in Mittel- und Osteuropa können nur die Fahrtkosten der An- und Abreise bezuschusst werden.

Im Einzelnen können – je nach Land und Region – die folgenden Beihilfen pro Person beantragt werden:

Region I

(Polen und Tschechien) bis zu 20,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 160,00 €

Region II

(Weißrussland, Ukraine, Slowakische Republik,
Ungarn, Slowenien, Kroatien, Kaliningrader Gebiet der
Russischen Föderation) bis zu 51,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 408,00 €

Region III

(Baltische Staaten, Europäischer Teil der
Russischen Föderation, Rumänien, Bulgarien,
Albanien, Serbien, Moldawien,
Makedonien, Bosnien-Herzegowina) bis zu 102,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 816,00 €

Region IV

(Asiatischer Teil der Russischen Föderation,
Kasachstan, Armenien, Georgien) bis zu 153,00 €
Förderungshöchstsumme pro Besuchergruppe 1.224,00 €

Für alle Partnerschaften gilt: Besuchsreisen in die Partnerkirche und aus der Partnerkirche werden seitens unserer Landeskirche in gleicher Weise gefördert.

Insbesondere sollte bei der Finanzierung der Reisen der Kirchenkreis- und Kirchengemeindepартnerschaften, der Partnerschaften zu Institutionen und der Mehrfachpartnerschaften auf eine angemessene finanzielle Beteiligung der Teilnehmenden hingewiesen werden. Auch bei der Finanzierung von Besuchsreisen aus der Partnerkirche sollte nach Möglichkeit eine angemessene finanzielle Beteiligung der Partnerschaftsdelegation angestrebt werden.

In einem Haushaltsjahr kann nur eine Reise (Besuch in der Partnerkirche oder Gegenbesuch der Partner) finanziell gefördert werden. Sollte aus bestimmten Gründen sowohl eine Reise in die Partnerkirche als auch ein Gegenbesuch im gleichen Kalenderjahr durchgeführt werden, entfällt eine Förderung im Folgejahr.

Antragstellung und Abwicklung

Zuwendungsanträge

Anträge müssen in einer angemessenen Frist, mindestens jedoch acht Wochen vor Reisebeginn bzw. Besuch an das Landeskirchenamt gestellt werden. Den Anträgen sind Kosten- und Finanzierungsplan, Liste der Teilnehmerinnen und der Teilnehmer sowie ein Programmablauf beizufügen.

Verwendungsnachweis und Bericht

Eine endgültige Abrechnung sowie eine Auswertung Ihrer Erfahrungen sind dem Landeskirchenamt möglichst innerhalb eines Vierteljahres nach Beendigung der Partnerschaftsreise bzw. des Gegenbesuches zuzuleiten. Gleichzeitig bitten wir Sie, den Bericht auch an das ELM oder das Haus kirchlicher Dienste weiterzuleiten, sowie aktiv vom Fortbildungsangebot beider Häuser Gebrauch zu machen.

Weitere Förderungsmöglichkeiten

Die Inlandsarbeit von Brot für die Welt in Berlin sieht eine Unterstützung der Partnerschaftsarbeit mit zwei Förderlinien vor.

Unter der Rubrik Lernreisen/Partnerschaftsreisen werden Begegnungsprogramme von Nord nach Süd mit 300 Euro pro Person bezuschusst. Die Reisegruppe darf maximal acht Personen umfassen. Es werden auch Reiseprogramme von Süd nach Nord bis zur Höhe der internationalen Flugkosten bezuschusst.

In beiden Fällen gilt als Voraussetzung für die Förderung, dass die Partnerschaft insgesamt auch entwicklungspolitische Fragestellungen mit einschließt. Das beantragte Begegnungsprogramm muss einen klar erkennbaren entwicklungspolitischen Schwerpunkt aufweisen.

Die Antragstellung sollte mindestens ein halbes Jahr vor Beginn der Reise erfolgen. Sie geht an Sabine.Kronenberg@brot-fuer-die-welt.de.

Die zweite Rubrik ist der Partnerschaftsprojektfonds. Aus diesem Fonds werden kleinere Entwicklungsprojekte gefördert, die im Rahmen der Partnerschaftsbeziehung entstanden sind. Diese Projekte sollten so geplant werden, dass sie innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen sind und ein Gesamtvolumen von 40.000 Euro nicht überschreiten. Eine Förderung ist bis zu 10.000 Euro möglich.

Es empfiehlt sich, frühzeitig mit der Referentin Frau Schirmer-Müller Kontakt aufzunehmen, die den Prozess der Antragstellung begleitet. andrea.schirmer-mueller@brot-fuer-die-welt.de

Für beide Förderlinien gilt, dass sie im Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) in Niedersachsen vorgestellt, beraten und empfohlen werden. Der Ausschuss tagt dreimal pro Jahr. Die aktuellen Termine können Sie auf der Homepage des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) einsehen: www.ked-niedersachsen.de

Im Vorfeld der Antragstellung nehmen Sie am besten mit der Geschäftsführerin des Ausschusses und Leiterin des KED Kontakt auf: johnsdorf@ked-niedersachsen.de

Auslandsdienstreisegenehmigungen

Für die Erteilung einer Auslandsdienstreisegenehmigung ist der unmittelbare Dienstvorgesetzte des Mitarbeiters bzw. der Mitarbeiterin zuständig. Wir verweisen hierzu auf die Rundverfügung G 6/2007.

Anrechnung auf den Erholungsurlaub

Für die an Partnerschaftsreisen teilnehmenden Pastoren und Pastorinnen gilt folgendes: Die Anrechnung auf den Erholungsurlaub erfolgt gem. § 4 Abs. 2 der Urlaubsbestimmungen vom 14.12.2005 (KABI. Nr. 12/2005, S. 281; RS 400 d).

Für die übrigen an Partnerschaftsreisen teilnehmenden entgeltlich beschäftigten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gilt folgendes: Bei Partnerschaftsreisen, die länger als 10 Tage dauern, werden von Beginn an ein Drittel der während der Partnerschaftsreise verbrachten Tage auf den Erholungsurlaub angerechnet.

Anmerkung: Unter den Begriff „entgeltlich beschäftigte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen“ fallen auch die sogen. „geringfügig Beschäftigten“.

Die für die Erteilung von Auslandsdienstreisegenehmigungen zuständigen unmittelbaren Dienstvorgesetzten werden gebeten, in den Genehmigungen auf die jeweilige Erholungsurlaubsanrechnung schriftlich hinzuweisen.

Versicherungsschutz bei Partnerschaftsreisen

An einer Partnerschaftsreise teilnehmende entgeltlich beschäftigte kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (z.B. Pastoren und Pastorinnen, Kirchenbeamten und Kirchenbeamtinnen, Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen, geringfügig Beschäftigte) bzw. nichtentgeltlich tätige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Ehrenamtsträger) genießen bei einem Unfall bei einer genehmigten Partnerschaftsreise entweder Dienstunfallfürsorge (öffentlich rechtlich Beschäftigte) oder gesetzlichen Unfallversicherungsschutz durch die Berufsgenossenschaft (privatrechtlich Beschäftigte und Ehrenamtsträger).

Insoweit bedarf es eines zusätzlichen Abschlusses einer Unfall- bzw. Haftpflichtversicherung grundsätzlich nicht. Empfohlen wird aber der Abschluss einer Auslandskrankenversicherung.

Versicherungsschutz von Gästen bei Gegenbesuchen

Zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Ausland bzw. Länder in Mittel- und Osteuropa bestehen in den seltensten Fällen Sozialversicherungsabkommen.

Es wird daher den hiesigen Partnerkirchenkreisen bzw. –gemeinden empfohlen, für ihre Gäste eine verbundene Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung abzuschließen.

Literatur: Neben der Vielzahl von Veröffentlichungen wollen wir besonders auf folgende aktuelle Publikationen hinweisen:

- Partnerschaft über-dacht - Reflections on Partnership (deutsch-englisch) (Blaue Reihe Nr. 12) o. J.
- EMW Jahrbuch 2010 „Partnerschaft in Bewährung“, Ökumenische Beziehungen in 21. Jahrhundert
- „Mission im Kontext“ Ein Beitrag des LWB zu Verständnis und Praxis der Mission. 2006
- „Von Fremdheit und Freundschaft“, Partnerschaftshandbuch der VEM 2011
- „Zukunftsfähige Partnerschaften gestalten“, Handbuch der Nordkirche 2013

Ansprechpartner

Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM)

Partnerschaftsreferat

Georg-Haccius-Str. 9
29320 Hermannsburg
Telefon: 05052-69-241/244
Mail: s.fendler@elm-mission.net
Mail: m.fendler@elm-mission.net

Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit (ELM)

Otto-Brenner-Str. 9
30159 Hannover
Telefon: 0511-1215-293 Mail: n.bock@elm-mission.net

Haus kirchlicher Dienste

der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Arbeitsfeld Kirche in Europa
Archivstr. 3
30169 Hannover
Telefon: 0511-1241-689 Mail: nolte@kirchliche-dienste.de

Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Rote Reihe 6
30169 Hannover
Telefon: 0511-1241-778 Mail: christian.grossmann@evlka.de

Musterverträge

Partnerschaftsvertrag/**Partnership Agreement**

between

_____ of the _____

and

the church circuit of _____

in the Evangelical Lutheran Church of Lower-Saxony

This agreement serves to confirm that the two circuits _____ and _____ are committed to maintain a partnership relationship with each other and to develop this relationship further.

Foundation

Our partnership expresses the fact that as Christians we belong to one body. Furthermore it shall bear testimony to the fact that we belong to together in the "Communion of the Saints" as expressed in the Apostles' Creed.

For the members of the body of Christ it is true that

- we are equal and interdependent;
- we are responsible for each other;
- we are called and commissioned to serve each other according to the gift he or she has received as stewards of the grace of God (1 Peter 4, 10);
- 'we live by our calling to be one in Christ for the sake for the world, following Jesus' example to be one with God'(John 17:21-23)).
-

It is the foundation of our partnership that we are equal and belong together as Christians.

Objectives

Our partnership shall make the "Communion of Saints" visible. Therefore, we want to:

- know from each other so that we take part in the life of our sisters and brothers,
- pray for each other; continuous intercessions for each other shall be the foundation of our partnership,
- meet each other and come to know each other better through mutual visitations,
- learn from each other; our partnership shall serve to widen our horizon and to learn to see the world as well and the church with the eyes of the partner,
- serve each other; we shall take responsibility for each other and share our resources and our gifts,
- Grow together in the knowledge of God and of each other.

The partnership shall give new ideas and open new avenues to spread the Good News of Jesus Christ. We want to be an authentic witness to God's love and win people for God.

Steps of implementation

The objectives of our partnership shall be implemented especially by

- exchange of information
- worship services
- partnership Sundays
- mutual visits and exchange of delegations (in a two year period)
- exchange programmes
- public relations work for partnership
- mutually agreed projects.

Organisation

The church circuits define the place and importance of partnership according to their own congregational and circuit structures.

Both partners convene partnership committees according to the structures of the church.

- Every committee has at least three elected officers: a chair person, a treasurer and a secretary.

- The committees work closely together with the leadership of the circuit to organize, finance and to provide the vision for the daily work of the partnership.
- The committees will inform one other in writing at least once every six months about developments within their partnership work. They will also include the respective church circuits in the communication about their work.

Termination of Partnership

This partnership agreement is intended to serve for an unlimited time period.

In the knowledge thta a partnership is continuously growing and changing this agreement shall be revisited and if necessary altered at least every six years.

If a partner decides to terminate this agreement, notice shall be given six moths prior in advance.

Signed by: _____ on the : _____
 at: _____
 On behalf of: _____

Witnessed by: _____ on the: _____ at:

Signed by: _____ on the : _____
 at: _____
 On behalf of: _____

Witnessed by: _____ on the: _____ at:

Agreement of Partnership and Co-operation

between

Church District Aurich of the Evangelical Lutheran Church of Hannover

and

All Saints Cathedral (Khartum)

§1. Foundation

§1.1 As Christians we are united through faith in the worldwide communion of believers like the Apostle Paul testifies in 1. Corinthians 12:12-27. We are the body of Christ and bear responsibility for each other. We are reminded of the watchword from Galatians 5:6, which directed our first meeting. There it is written: "What matters most is faith through working love".

§1.2.1 This communion is described by the World Council of Churches as the archetypical picture of Holy Communion. We stand together before God and our hands are empty but we share what we receive.

§1.2.2 All those who share within this communion before God are equal and in need of each other.

§1.2.3. An essential element of this communion before God is the mutual sharing of spiritual, intellectual, cultural and material resources and goods.

§2. Objectives

§2.1. Our partnership endeavors to make this communion of all Christians a reality.

§2..2. This happens through:

- **Meeting each other and coming to know each other.** Regular personal encounters are essential for a successful partnership in the Spirit of the Body of Christ.
- **Constant intercession for each other is the basis and foundation of our partnership.** We strive to keep in our hearts the joys and sorrows of our brothers and

sisters; thereby we carry each others burden through prayer.

- **Intercultural and ecumenical learning.** As we meet each other we experience a change of perspective. Our horizon is widened beyond our local churches and communities. We learn to see the life and reality of our fellow partners. We see each through the eyes of our brothers and sisters and we are enabled to view ourselves in a new light. We learn to understand that we belong together within a global reality of one world and one church.
- **Serving each other by utilizing the God given gifts.** We take responsibility for each other and therefore support mission projects as well as social projects. By doing so, we document that we are united in mission and service to the world.

Signed on behalf of

.....
Kirchenkreis Aurich Place & Date Dean of Aurich Circuit or
a representative
(Aurich Circuit)

Signed on behalf of

.....
All Saints Cathedral Place & Date Dean or Signatory of All
Saints Cathedral

Verwendungsnachweis zu Partnerschaftsreisen

Partnerschaftsbesuch in/aus:	
Kirchengemeinde/KK:	
Vom:	
Aktenzeichen des LKA:	
Teilnehmer:	Personen

Ausgaben:	%
Reisekosten / Visum etc.	#DIV/0!
Unterkunft / Verpflegung	#DIV/0!
Gastgeschenke	#DIV/0!
Sonstige Ausgaben	#DIV/0!
Ausgaben insgesamt	<u>0,00 €</u> #DIV/0!
Einnahmen:	
Zuschüsse anderer Organisationen	#DIV/0!
Zuschuss Kirchengemeinde	#DIV/0!
Zuschuss Kirchenkreis	#DIV/0!
Zuschuss LKA	#DIV/0!
Eigenbeteiligung	#DIV/0!
Sonstige Einnahmen	#DIV/0!
Einnahmen insgesamt	<u>0,00 €</u>